

Statistische Mitteilungen aus den württ. Forsten.

H.-K. Neuenbürg, 12. Juli. (Von den Forsten.) Nach den nun erschienenen forststatistischen Mitteilungen aus Württemberg für das Etatsjahr 1. April 1907 bis 31. März 1908 betrug die Gesamtfläche der württ. Staatsforsten 196 060 ha (Vorjahr 195 842 ha) und ist also abermals ein Zuwachs eingetreten. Gefällt wurden 779 077 (Vorjahr 748 466) ha Bau- und Nutzholz und 628 732 (618 158) ha Brennholz. Die Durchschnittserlöse waren für 1 Festmeter Eichenholz 43 M. 90 S (41,55 M.), Nadelholz 21,91 (20,73) M., für 1 Raummeter buchene Scheiter und Prügel 9,47 (9,08) M. und für 1 Raummeter Nadelholz-Scheiter und -Prügel 7,22 (7,03) M. Insgesamt wurden 21 555 839 (19 877 166) M. ver-

einnahmt, darunter Holzzertrag 20 987 348 (19 264 088) M. oder pro Festmeter Derbholz 17 M. 77 S (16 M. 90 S). Die Ausgaben betragen 6 906 785 (6 526 441) M., wovon u. a. entfielen auf: Holz-hauerlöhne 2 360 514 M., Wegbauten 908 824 M., Steuern 744 931 M., Kulturen 574 521 M. Der Reinertrag betrug hiernach 14 649 054 (13 290 725) M. oder pro ha 77,04 (69,95) M. Insgesamt waren in den Staatsforsten 20 514 Arbeiter beschäftigt (einschließlich Frauen).

Die staatlichen Forstbezirke Calmbach, Enzklösterle, Herrenalb, Langenbrand, Meistern, Neuenbürg und Wildbad weisen folgende Ergebnisse auf:

Forstbezirke:	Calmbach	Enzklösterle	Herrenalb	Langenbrand	Meistern	Neuenbürg	Wildbad
Gesamtfläche ha	2317	3057	3540	2242	679	1754	2661
Gefällt wurden:							
Bau- und Nutzholz m	13 074	21 981	11 985	15 930	4 678	8 875	12 618
Brennholz m	5 025	4 530	6 786	5 577	2 700	5 144	4 443
Durchschnittserlöse in M.:							
Eichenholz-Stämme pro m	20,40	21,30	28,09	12,30	28,65	50,54	20,88
Nadelholz-Stämme pro m	24,01	23,47	21,76	21,76	23,05	23,51	24,14
Buch. Scheiter u. Prügel pro m	9,77	8,81	—	8,75	7,80	10,75	11,82
Nadelholz-Schr. u. Prgl. pro m	7,29	5,54	4,55	6,52	7,60	6,78	9,20
Gesamteinnahme in M.	320 079	496 335	295 191	347 886	120 040	229 823	311 234
Gesamtausgaben in M.	72 076	91 823	108 645	57 226	25 655	71 303	63 259
Davon u. a. für:							
Holzauerlöhne	37 954	37 674	38 082	31 202	14 106	28 995	32 003
Wegbauten	14 872	22 410	15 638	8 349	6 029	9 610	10 381
Kulturen	9 354	19 275	12 643	2 504	2 069	10 169	9 816
Steuern	7 557	9 530	20 382	7 495	2 545	6 779	9 280
Reinertrag in M.	248 002	404 512	186 547	290 660	94 385	158 590	247 975
oder pro ha	99,70	125,60	44,36	123,66	131,86	83,06	85,06
Beschäftigte Arbeiter	285	222	256	84	22	185	126

Bemerkte sei noch, daß es sich hier lediglich um die Staatswaldungen handelt; nicht inbegriffen sind die Körperschaftswaldungen, die in Staatsförsterung stehen (Calmbach 849 ha, Herrenalb 71 ha, Langen-

brand 687 ha, Meistern 1529 ha, Neuenbürg 354 ha) sowie die Privatwaldungen. In Staatsförsterung des Forstamts Schwann stehen 1600 ha Körperschaftswaldungen, dagegen keine Staatswaldungen.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Juli. Der Geheime Kommerzienrat Alexander Pflaum hat in Gemeinschaft mit seiner Gemahlin anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins den Beitrag von 100 000 M. als „Hilfsfonds für notleidende Arbeitslose“ zur Verwaltung übergeben. Das Zinsenertragnis ist zur Unterstützung unverschuldet durch Arbeitslosigkeit in vorübergehende Not geratener Personen ohne Unter-

schied der Konfession, die mindestens ein Jahr lang innerhalb des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart in Arbeit gestanden haben, zu verwenden. Das Nähere über die mit dem Rechnungsjahr 1910/11 in Wirksamkeit tretende Stiftung wird noch bekannt gegeben werden.

Stuttgart, 12. Juli. In einer Reihe inländischer und ausländischer Automobilzeitungen erschien im August vorigen Jahres im Anschluß an eine Gerichtsverhandlung vor der hiesigen Strafkammer ein Artikel, in dem ausgeführt war, daß

in Zuffenhausen eine Automobilsalle bestehe. Die bürgerlichen Kollegien von Zuffenhausen erließen gegen den Artikel eine Erklärung in verschiedenen Zeitungen. Ein hiesiger Obergeringenieur richtete, nachdem er den Artikel in den Exportzeitungen und die Erklärung der bürgerlichen Kollegien von Zuffenhausen gelesen hatte, ein Schreiben an das dortige Schultheißenamt, bezw. an die bürgerlichen Kollegien, in dem u. a. von hinterlistigem Abfangen der Automobile durch verdeckt aufgestellte Schutzleute die Rede war. Die bürgerlichen Kollegien von Zuffenhausen fühlten sich durch den Brief beleidigt und stellten Strafantrag gegen den Schreiber und die Beleidigungsklage kam vor dem Schöffengericht Ludwigsburg zur Verhandlung. Der Obergeringenieur machte geltend, daß er die bürgerlichen Kollegien nicht habe beleidigen wollen. Er habe in dem Schreiben nur Behauptungen angeführt, die in dem Artikel enthalten seien. Gegen ihn selbst sei einmal eine Strafverfügung des Stadtschultheißenamts Zuffenhausen wegen zu schnellem Fahren ergangen, obgleich er keinen Schutzmann gesehen habe. Er habe in Wahrung berechtigter Interessen der württ. Automobilindustrie gehandelt. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, ebenso die Strafkammer auf die von der Anwaltschaft eingelegte Berufung.

Stuttgart, 12. Juni. Der Ballon „Zähringen“, der Sonntag mittag 1/2 12 Uhr mit dem Prinzen Wilhelm zu Sachsen-Weimar und zwei Leutnants an Bord in Heidelberg war, ist gestern mittag 1/2 3 Uhr hinter dem Waldhaus Kander auf dem Gleis der Gäubahn glatt gelandet. Bis der Ballon entleert war, mußte ein Zug auf offener Strecke halten, ein anderer konnte nur langsam vorbeifahren. Die Gemahlin des Prinzen hatte die Fahrt des Ballons im Automobil bis Stuttgart verfolgt.

Stuttgart, 12. Juli. In das Musterregister sind im ersten Halbjahr 1909 von 85 württembergischen Erfindern 3370 Muster und Modelle eingetragen worden.

Lüdingen, 8. Juli. (Schwurgericht.) Wegen versuchten Straßenraubs stand vor den Geschworenen der 30jähr. verheiratete Zimmermeister Karl Robert Mayer von Wildbad. Infolge eines Hausbaues geriet der Angeklagte in bedeutende Schulden, er wurde viel eingeklagt und befindet sich jetzt im Konkurs. Um Pfingsten herum war er beständig aber stets vergeblich auf der Suche nach Geld. In seiner mißlichen Stimmung trank er am Pfingstmontag vormittag ein größeres Quantum Bier. Am

Die Dame mit den Rosen.

Kriminalroman von G. Duls.

(Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Wohlan, Marode, so laß uns zum Schlaf kommen. Du gibst mir den Aufenthalt des Mannes an und kommst jetzt mit mir.

„Wohin?“

„Nach dem Ort, der meinen Schatz birgt.“

„Weit?“

„Im Walde.“

„Du willst mich umbringen.“

„Gut, so werde ich allein gehen.“

„Du wirst nicht zurückkommen und mir meinen Anteil bringen.“

„Ich werde zurückkommen.“

„Ich wage es, dich zu begleiten, Münch. Sterbe ich, so werde ich nicht ungerecht bleiben.“

Sie machten sich auf. Münch nahm Blendlaterne und Fackel, gab der Marode einen Spaten und ging mit ihr eine Strecke längs der Landstraße, um dann einen vom Winterregen unwegsam gewordenen Fußweg zu betreten, der in den Wald mündete. Es war kalt, der Himmel mit düsteren Wolken bedeckt.

Sie wanderten schweigend nebeneinander, nur wandten sie sich häufig um und warfen unruhige Blicke umher. Der Wind sauste durch die Bäume und schlug ihnen die Zweige ins Gesicht. Ihre Füße stolperten häufig über Wurzeln, bisweilen sanken sie

auch in Pfützen, so daß sie nur mühsam vorwärts kommen konnten. Einmal stürzten beide zu Boden, indem sie einen, den Weg unterbrechenden Graben nicht wahrnahmen. Im ersten Augenblick fürchtete Münch, verraten zu sein, sie, gemordet zu werden. Marode griff nach einem Messer, das sie in der Tasche geöffnet hielt, und Münch legte die Hand an die Fackel. Dann erkannten sie beide den Irrtum. Aber sie hörten nicht auf, jede ihrer Bewegungen spähend zu beobachten. Als sie in den Wald eintraten, war es ungefähr 1 Uhr nach Mitternacht.

Noch geraume Zeit, nachdem Münch sich entfernt hatte, blieb Anna nachdenklich in ihrem Zimmer und ließ jedem draußen sich regenden Geräusch ihr Ohr, bis endlich der schwere Schritt des alten Reutter, der langsam die Treppe heraufstieg, sich hören ließ. Sofort öffnete sie die Tür, eilte ihm entgegen und stieß einen Freudenschrei aus. Der Greis trat ein und blieb, mit dem Hut in der Hand, ehrerbietig schweigend vor ihr stehen.

„Reutter,“ rief sie voller Seligkeit, „endlich gelangen wir zum Ziel. Er hat mir gestanden, daß er eine Viertelmillion besitzt.“

„Eine Viertelmillion! Also endlich! Das ist die Summe, die so oft genannt, nach der so viel geforscht worden ist. Und wo hat er das Geld?“

„Morgen bringt er es mit.“

„Morgen ist es für mich zu spät. Jetzt hat die Stunde geschlagen. Ich schreite sofort ein. Dies

ist die furchtbarste Nacht seit jemals. Doch beruhigen Sie sich. Mein Plan ist wohl erwogen.“

Der Greis rief einen jungen Burschen, der stets große Anhänglichkeit für Anna gezeigt hatte und auf ihren Wunsch als Hausbursche aufgenommen worden war. Er gab ihm einen Auftrag mit dem Zusatz, daß es sich um Glück und Leben Annas handle. Wie ein vom Bogen geschnellter Pfeil flog der Junge von dannen.

„Reutter, Sie haben recht. Es ist heute eine verhängnisvolle Nacht,“ sagte Anna. „Was habe ich nicht gelitten, gehofft und mich gehärmt, ehe der Zeitpunkt eingetreten ist, der mindestens die Aussicht auf Rettung unseres Freundes eröffnet! Und seltsam! Während ich so lange mein Leid in Geduld trug, vermag ich jetzt kaum vor Unruhe den Augenblick zu erwarten.“

„Wir werden nicht mehr lange zu warten brauchen. Ich habe Hermann bereits fortgeschickt, um die Grenzgendarmen, die hier stationiert sind, zu holen.“

„Schon jetzt?“

„Morgen könnte es zu spät sein. Wir müssen die Nacht wahrnehmen. Ich vermute, daß Münch den geraubten Schatz außerhalb seiner Wohnung vergraben hat und die Dunkelheit benutzen wird, um ihn herbeizuschaffen. Man wird ihn auf frischer Tat ertappen und hierbei am besten zum Beständnis bringen können. Entsetzt wird er den Schatten seines von ihm erschlagenen Wohlwärters zu erblicken glauben. Die Dunkelheit schwächt den Mut des



Nachmittag machte er zunächst mit seinen Kindern einen Spaziergang und nach demselben lief er mit Bekannten umher. Um jene Zeit befand sich die 31jährige Luise Dinkelacker von Wimmenden zur Kur in Wildbad. Am Pfingstmontag nachmittag unternahm sie einen Spaziergang an dem Waldhang des Sommerberges. Das Fräulein bemerkte den Angeschlagten aus der Ferne, er trennte sich bald von seinen Bekannten und schlug, um die Dame zu überholen, einen anderen Weg ein. Als er in die Nähe der Dame gekommen war, gab er ihr auf deren Frage nach der Begrüßung noch eine Antwort, und wie sie sich zum Weitergehen umwandte, eilte der Angeschlagte von hinten auf sie zu, warf sie rücklings an einen Rain, hielt sie am Boden fest und weil sie um Hilfe rief, knielte er sie, um ihr das Geld abzunehmen, was ihm aber nicht gelang, weil die Dame sich so heftig wehrte und aus allen Kräften nach dem Räuber schlug, daß er sie nicht zu überwältigen vermochte, von ihr abließ und in den Wald flüchtete. Die Dame blutete stark aus Mund und Nase und trug mehrere Kratzwunden und Blutunterlaufungen davon. Der Angeschlagte bereute die Tat und erklärte, er könne es nicht verstehen, wie er plötzlich zu dem unglücklichen Gedanken gekommen sei, das Fräulein zu überfallen um sich so Geld zu verschaffen. Nach dem zweiten Schlag habe er mit seinem Opfer Mitleid bekommen, sein Gewissen habe ihm geschlagen, er sei jetzt zur Besinnung gekommen und habe sogleich abgelaufen. Die Geschworenen unter Fabrikant Knapp von Pfullingen als Obmann, sprachen ein Schuldig aus und gewährten dem Angeschlagten mildernde Umstände, worauf er wegen versuchten Strafenraubs neben 3 Jahren Ehrverlust zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Ankläger war Oberstaatsanwalt Dr. Eloff, Verteidiger Rechtsanwalt Bacher. — Damit schlossen die Sitzungen dieses Quartals.

Nürtingen, 12. Juli. An der Straße nach Neckartailfingen wurde heute früh ein ca. 20 Jahre altes Mädchen erschossen aufgefunden. Bei der Leiche lag ein Zettel mit den Worten: „Wir haben beschlossen, gemeinsam den Tod zu suchen.“ Ferner stand darauf: „Es grüßt und läßt Euch Eure Tochter Frida.“ In einer Handtasche waren Fahrkarten Cannstatt-Stuttgart. Der Name der Ermordeten wurde später als Frida Schönberg aus Cannstatt ermittelt. Der Name des Täters ist Bopp. Beide waren in Cannstatt in Stellung, wo ihnen am Samstag gekündigt wurde. Offenbar hat Bopp seine Geliebte erschossen und sand nachher nicht den Mut, auch sich das Leben zu nehmen.

Aus allen Teilen Württembergs und aus dem Reiche liegen besorgniserregende Nachrichten über Hochwasser und Hochwassergefahr vor. Die Berichte aus dem Unter- und Oberland, wie aus dem Schwarzwald besagen, daß große Deuerröhte vernichtet worden sind, das Getreide steht in großer Gefahr und der unaufhaltsame Regen droht die so schönen Ansaß tragenden Weinberge schwer zu schädigen. Donau und Neckar sind ufervoll und an wenig besetzten Ufern schon ausgetreten.

Stärkten und Mänsch ist ein Feigling! Ich glaube, daß der liebe Gott mir diesen Gedanken eingibt.“ In diesem Augenblick näherten sich bereits die Schritte der Gendarmen.

„Gehen Sie mit, Jakob?“ fragte Anna.
„Ja, mein Fräulein!“
„Ich folge auch!“
„Fräulein, die Wege sind schlecht, die Nacht ist unfreundlich und kalt. Vielleicht hat unsere ganze Unternehmung keinen Erfolg.“
„Jedenfalls gehe ich mit!“ rief Anna entschlossen.
„Ich bleibe an Ihrer Seite.“
Man hörte die Stimmen der Gendarmen. Jakob eilte hinunter und setzte den Leuten auseinander, um was es sich handle und daß es darauf ankomme, die Wohnung Mänschs zu umstellen und ihm zu folgen, im Falle er in der Nacht noch das Haus verlasse. Der Gendarm Westmeister gab seinen Untergebenen die nötigen Befehle. Der Junge schloß sich dem Zuge an, der vorsichtig den Weg nach dem abgelegenen Hause Mänschs einschlug. Man sah bereits in der Ferne ein Licht durch die bedeckten Fenster schimmern. Ein Gendarm schlich heran, kam zurück und flüsterte:

„Sie verlassen das Haus, es sind ihrer zwei.“
Anna drückte die Hand ihres Freundes.
Die Tür öffnete sich, Mänsch und die Marode erschienen. Der Junge bewährte sich jetzt als ein trefflicher Wegweiser. Er führte den Trupp über die Felsen auf abgelegenen Wegen, so daß sie unbemerkt den beiden folgen und sie im Auge behalten

Waierbronn, 12. Juli. Forbach und Murg haben sich infolge des anhaltenden Regenwetters in reißende Ströme verwandelt und verschiedene Stege fortgerissen, so daß der Verkehr zwischen den Ufern auf große Strecken unmöglich ist. Die Bauern sind wegen des Graßes das noch steht und fault, und des Heus, das schon liegt und ebenfalls verdirbt, in ernster Sorge.

Ludwigsburg, 12. Juli. Das neulich auf der Kugelbergwache gestohlene Gewehr Nr. 96 ist wieder beigebracht worden. Der Dieb ist der Musketier Ernst Krauß von der 3. Kompanie des Infanterie-Regiment 121, der sich schon wiederholt unerlaubt entfernt hatte und neuerdings abermals fünf Tage verschwunden gewesen war. Der Verdacht fiel bald auf ihn, und er gestand schließlich ein, die Waffe entwendet und in einem Gebüsch bei Hoheneck versteckt zu haben. Dort wurde sie gestern, als Krauß an die von ihm bezeichnete Stelle geführt wurde, auch gefunden.

Mühlacker, 12. Juli. Die abgebrannten großen Ziegelwerke der Firma Gebrüder Better hier sind bereits wieder soweit aufgebaut, daß sie dieser Tage unter Dach gebracht werden. Der Betrieb in den gesamten Werken wird schon im Herbst wieder aufgenommen.

Lauffen a. N., 12. Juli. Die Frühkartoffelernte ist in vollem Gange. Der Regen hat seit Sonntag abend etwas nachgelassen. Die Kartoffeläcker stehen voll von Versandfässern, die vom Acker weg auf die Bahn verfrachtet werden. Die Ernte gibt auch gut aus. 15—20 Stück an einem Stod ist nicht selten. Die Frucht ist gut ausgereift und vollschalig. Der Preis steht zwischen 4 Mk. und 4.50 Mk. pro Zentner.

Stuttgari. [Landesproduktendörse.] Bericht vom 12. Juni.) Die Bitterung war auch in der abgelaufenen Woche sehr ungünstig, da die Niederschläge sich eher noch vermehrt haben, wodurch vielfach Lagerungen in allen Getreidearten verursacht wurden. Am Weltmarkt hat sich nach einer vorübergehenden Abschwächung die Tendenz wieder wesentlich befestigt. Greifbare und schwimmende Ware ist knapp und bleibt gefragt und preissteigernd. Unsere Inlandsmärkte verzeichnen sehr keine Zufuhren bei abermal erhöhten Preisen. Das Wehlgeschäfts beschränkt sich auf den nötigsten Bedarf. — Wehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 39 Mk. — Pfg. bis 40 Mk. — Pfg. Nr. 1: 38 Mk. — Pfg. bis 39 Mk. — Pfg. Nr. 2: 37 Mk. — Pfg. bis 38 Mk. — Pfg. Nr. 3: 36 Mk. — Pfg. bis 37 Mk. — Pfg. Nr. 4: 32 Mk. — Pfg. bis 33 Mk. — Pfg. Mele 11 Mk. — Pfg. bis 11 Mk. 50 Pfg. (ohne Sack.)

Dermisches.

Schutz der Nerven. Ein wichtiges und zeitgemäßes Thema! Einem Vortrag des Züricher Privatdozenten Dr. Veraguth darüber entnehmen wir folgendes: Die Rüstigkeit unseres Nervensystems ist eine wichtige Vorbedingung für die Gesundheit. Nervenkrankheiten führen weit eher zur Invalidität als zum Tode, sie bewirken nicht selten 20- bis 30jähriges Siechtum. Groß ist namentlich die Zahl der Gifte, welche durch Genussmittel auf die Nerven übertragen werden; hier stehen Alkohol, Nikotin usw.

konnten. Die Laterne Mänschs, gleich einem Freilicht, durch die Finsternis schwanke, zeigte ihnen die Spur. Der Marsch dauerte länger als eine Stunde, bis sie in den Wald gelangten. Endlich bewegte die Laterne sich nicht mehr weiter. Sie blieb nun auf derselben Stelle und ihr Licht wurde heller angefaßt.

Mänsch prüfte sorgfältig ein Zeichen, das er in die Rinde eines Baumes geschnitten, setzte die Laterne nieder, nahm die Hacke und begann den Boden aufzuhauen. Marode stand neben ihm und warf mit dem Spaten die ausgewählte Erde zur Seite.

Jeder Hieb der Hacke hallte in Annas Herzen wieder, die an einer trockenen Stelle hinter einem Strauche sich verborgen hielt. Alles lautete in stierhafter Spannung. Die Hiebe der Hacke wurden nachdrücklicher und schneller geführt. Vornüber gebeugt beobachtete die Alte den Fortschritt der Arbeit Mänschs.

Mänsch ergriff nun den Spaten Marodes und grub. Er stieß endlich auf den Widerstand eines harten Gegenstandes. Die Öffnung war etwa drei Fuß tief und zwei Fuß breit. Er sprang hinein und hob mit großer Anstrengung einen steinernen Topf aus der Höhlung. Dann stieg er wieder empor und begann hastig darin zu wühlen.

Eine Ledermappe und zwei Geldbeutel kamen zum Vorschein.

Marode kniete neben ihm nieder und hielt die Laterne. Da lag nun in dem unheimlichen Dunkel

in erster Reihe, ebenso syphilitische Gifte. Diese Gifte sind die gefährlichsten und haben die größte Verbreitung, und es kann deshalb nicht genug vor ihnen gewarnt werden. Eine weitere häufige Ursache der Nervenkrankheiten ist die Disposition (Anlage durch Vererbung); hier spielen Alkohol und die andern erwähnten Gifte ihre vernichtende Rolle in der Nachkommenschaft weiter. Die Klassen schwachbegabter Kinder enthalten einen großen Prozentsatz solcher Unglücklichen, die erblich belastet sind. Pflicht ist es, gegen alles das anzukämpfen, was geeignet ist, unsere und des nachwachsenden Geschlechtes Nerven zu schwächen.

Hünengräber aus der Zeit vor Christi. Aus Amberg wird dem „Bayr. Volksfr.“ geschrieben: Südlich von Kammersbruck auf der sogenannten Totenhäbl-Heide befinden sich Hügel- oder Hünengräber, die noch aus der Zeit vor unserer Zeitrechnung stammen. Infolge der Erzgrabungen wurden die interessanten Begräbnisstätten in den letzten Jahrhunderten teilweise zerstört, so daß nur eine geringe Anzahl vorhanden ist. Auf Veranlassung des Landeskonservators Dr. Reinicke aus München wurde die zuständige Ortspolizeibehörde angewiesen, die Hügelgräber entsprechend zu schützen, damit sie erhalten werden können.

[Abfahr.] Alternder Ged.: „Ihre Wange, süße Kleine, ist so weich und glatt wie — — so glatt wie — — wie Ihre Bläse!“

[Umschrieben.] Junge Frau: „Diese Speise da, Männchen, ist eine Komposition von mir!“ — Gatte: „Mir wäre es aber lieber, wenn Du nach allen Meistern kochen würdest!“

[Kindermund.] Besuch (den leeren Käfig bemerkend): „Ist dein Kanarienvogel eines natürlichen Todes gestorben?“ — Die kleine Else: „Jawohl, die Kaze hat ihn gefressen.“

[Kollentausch.] Maler: „Ich hatte das Bild meiner Braut kaum vollendet, da löste sie die Verlobung auf.“ — Freund: „Na ja, erst hat sie dir sitzen müssen, nun läßt sie dich sitzen.“

Wort-Rätsel.

Wenn dich die Kälte geniert, so hilft dir die Erste und Zweite.

Kergert die Nase dich baß, greift zu der Dritten du schnell.

Aber wenn Hitze dich plagt, so stellst du die dreie dir eilig;

Siehe, so ist dir das Wort Helfer in jeglicher Not.

Auflösung des Reithmogriffs in Nr. 110 ds. Bl. Bilsenkraut, Jaster, Laute, Silber, Elba, Rubier, Ries, Räte, Afler, Ural, Turban.

Richtig gelöst von Walter Kähler, Wilhelmine Titellus und Alara Rayer in Reutenburg; Friedrich Broß jr., Säger, in Calmbach; Wilhelm Großmann in Hofen; Rudolf Wolf in Rotenbach und Wilhelm Klotz in Waldreunach.

der Nacht, von dem schwachen Strahl der Laterne beschienen, der unselige, blutige Schatz.

Beide waren zu sehr mit seiner Betrachtung beschäftigt und so weit von der Besorgnis entfernt, während ihres Weges beobachtet worden zu sein, daß sie das Geräusch der heranschleichenden Gendarmen nicht wahrnahmen, die die beiden Kumpane nun von allen Seiten umstellten.

„Jeht,“ sagte Marode, „jeht wollen wir teilen.“

„Da sind sechzigtausend Mark,“ murmelte der Verbrecher. „Dieser Sack enthält das Geld. Doch nun Zug um Zug. Wo hält sich der Jakob auf? Und wie komme ich ihm am besten bei?“

Die Alte raunte ihm einige Worte zu. Mänsch lautete gespannt. Das Gespräch ging leise zwischen beiden hin und her, nur vom Rauschen des Windes begleitet. Endlich nickte Mänsch zustimmend und murmelte:

„Wir wollen ihm die Rechnung machen —“

„Die deine ist schon gemacht!“ antwortete hart eine Männerstimme, die Stille des Waldes unterbrechend.

Im Nu war Mänsch zu Boden geworfen und überwältigt. Marode, von einem Gendarme gepackt, blickte entsetzt um sich. Der Angriff hatte so plötzlich stattgefunden, die Bestürzung Mänschs war so groß, daß er nicht den geringsten Widerstand leistete.

„Hier, Herr Reutter,“ sagte der Gendarm, „nehmen Sie das Geld in Verwahrung!“

— Fortsetzung folgt. —